

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 12. December.

I n l a n d.

Berlin den 6. Dezember. Der Fürst von Müßler-Muskau ist von Liebenwerda hier angekommen.

Der Kaiserlich Oesterreichische General-Major und Kammerer, Graf Lam-Martiniß, ist von hier nach Wien abgereist.

Der Königl. Hof hat am 5ten d. M. die Trauer auf 3 Tage für Ihre Durchlaucht die verwitwete Herzogin Auguste Karoline Sophie von Sachsen-Koburg-Saalfeld, angelegt.

Berlin den 8. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Ober-Hofmeister des Herrn Herzogs von Anhalt-Röthen, Freiherrn v. Sternegg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Kilmär zu Pasewalk den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Schröder zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Justerburg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Kurfürstl. Hessische Geheime Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Steuber, ist von Dresden hier angekommen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 29. November. Se.

Kaiserl. Hoheit der Thronfolger Csesarewitsch und Großfürst Alexander Nicolajewitsch sind mit Ihrem Gefolge, in erwünschtem Wohlseyn aus Moskau nach dieser Residenz am 27. d. M. zurückgekehrt.

Am 29. November um 1½ Uhr nach Mitternacht, vollendeten in Zarskoje-Selo im alten Valost, die Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoh. des Hochseligen Csesarewitsch Großfürsten Constantin Pawlowitsch, Ihre irdische Laufbahn. Ihre Durchl. die Fürstin Jeanette Antonowna Powicz hatte seit einigen Jahren eine zerrüttete Gesundheit und das allmählig zunehmende Uebel schloß mit einer langwierigen Krankheit. Ihr mit Tugenden geschmücktes Gemüth, geläutert durch vieljährige Leiden und herzliche Betrübniß über den Hingang Ihres theuern Gemahls, ist in die Ewigkeit eingegangen, begleitet von den Tröstungen der Religion, die Ihre Führerin durchs Erdenleben war.

Am 27. November begann das Eis auf der Ne-wa zu treiben; die Schiffbrücken wurden gelöst und an die Ufer gezogen.

Die Frage, ob ausländische Edelleute für Verbrechen einer Körperstrafe unterworfen werden dürfen, ist durch ein Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes dahin entschieden, daß, wenn sie ihren Adel beweisen, nicht zur Körperstrafe verurtheilt werden dürfen.

K ö n i g r e i c h P o l e n.

Warschau den 5. December. Am 2. d. Mts., als am 6ten Jahrestage der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Nikolaus I., hat Se. Durchlaucht der Feldmarschall Graf Paszkiewicz-Eriwanßki, Fürst von Warschau, Glückwünsche von den Landesbehörden und den angesehensten, in der Provinz anwesenden, Personen angenommen, wor-

auf ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle gehalten wurde. Nach dem, beim Wiederhall der Kanonen abgefangenen: „Herr Gott! dich loben wir!“ wurden Gebete verrichtet, daß die Regierung des gnädigen Monarchen möglichst lange und glücklich fortdauern möge. Ein ähnlicher feierlicher Gottesdienst wurde in der Archi-Kathedralkirche abgehalten. Sr. Hochwürden, der Herr Erzbischof von Plock, Przymowski, las in Gegenwart aller Regierungspersonen die heilige Messe ab. An diesem Tage fand ein glänzendes Diner bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Jeldmarschall statt. Die Toaste auf die Gesundheit des Allerdurchlauchtigsten Kaisers und der ganzen Allerdurchlauchtigsten Familie wurden vom Donner der auf der Terrasse gepflanzten Feuerschlünde begleitet. Des Abends waren der Palast der Commission des Janern, der Palast der Kriegskommission, das Haupttrathaus und mehrere Privathäuser illuminirt.

Es heißt, daß die Brücke zwischen Warschau und Praga heute oder morgen hergestellt seyn soll. Der Eisgang ist noch immer stark, doch die Fahre erleichtert die Kommunikation.

Eine bedeutende Quantität Silber und Gold wurde aus Berlin und Hamburg für die Polnische Bank hierher gebracht. — Die Polnische Bank kauft die Coupons zu den Pfandbriefen, welche erst im Dezember fällig sind, ferner die bereits verloosten Pfandbriefe, welche gleichfalls erst zu Ende Decembers von der General-Direktion bezahlt werden sollen, ohne allen Abzug ein.

Von der Polnischen Gränze den 19. Nov. Man war auf die schnelle Erscheinung des Amnestiebekreths nicht gefaßt, da man wußte, daß vor der Abreise des Kaisers von Petersburg ein dazu entworfenes Projekt wieder zurückgelegt worden war, und von der Intrigue Alles versucht wurde, um jenen Akt, wo nicht ganz zu hintertreiben, doch dessen Erscheinen möglichst hinauszuschieben. Denn es liegt der sogenannten Alt-Russischen Partei sehr viel daran, durch strenges Verfahren den Hang zu Revolutionen zu ersticken, und an den Polen, welche sich durch Tapferkeit und beim Anfange der Revolution durch umsichtiges Verfahren große Theilnahme in Europa erworben haben, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Es scheint, der Kaiser wollte hiezu die Hand nicht bieten, und nicht durch ein längeres Hinausschieben einer bestimmten Erklärung und Begnabigung der minder Strafbarern, willkürlichen Verfolgungen freien Spielraum lassen. Er glaubt sich vielmehr berufen, die Wunden zu heilen, die eine der verderblichsten Ereignisse einer vom Schicksale verfolgten Nation schlugen, und nicht den Haß zu nähren, sondern Versöhnung in die Herzen derer zu pflanzen, die durch den unglücklichen Erfolg und durch die Erschöpfung ihres Vaterlandes belehrt, ihr Unternehmen bereuen und den Wunsch hegen, ferner in Frieden unter dem

Schutze geregelter Gesetze zu leben. Wirklich scheint der Kaiser der einzige Vertreter der durch die Gewalt der Waffen unterworfenen Polen gegen den vorherrschenden Haß der Russen zu seyn, indem er sich der minder Schuldigen annimmt, ihnen Vergeßlichkeit des Geschehenen zusichert, und nur die Urheber und Führer der Insurrektion, so wie diejenigen, welche die so oft angebotene Gnade, selbst nach dem Falle von Warschau, verschmöhht haben, ihrem Schicksale und der strafenden Gerechtigkeit überläßt. Uebrigens sieht es bei uns sehr traurig aus; Tausende von Kindern verwaist, Tausende von Händen ohne Erwerb, und keine Hoffnung, Verkehr und Wohlstand bald wieder hergestellt zu sehen. Dabei die Aussicht auf Hungersnoth, da die Vorräthe von Lebensmitteln erschöpft, oder vergebudet, und die Felder unbebaut sind. Dieß allein kann hinreichen, um vor Revolutionen zu warnen und es bedarf nicht, neue Leiden zu erfinden, um den Jammer aufs höchste zu treiben. — Durch die Russischen Regimentskommandanten, besonders von den Artillerieregimentern, werden viele Pferde aufgekauft, und die der ehemaligen Polnischen Armee zugehörigen Pferde werden zur Ergänzung der Russischen Reanonten verwendet. Kein günstiges Vorzeichen für die baldige Reorganisation einer Nationalarmee, womit sich Viele schmeickelten. Sollte es dazu kommen, so ist bei dem gänzlichen Mangel an Polnischen Offizieren nicht wohl abzusehen, durch wen die Nationaltruppen geübt und befehligt werden können? Wahrscheinlich durch Russen; gleiche dieß aber einer Nationalarmee? Mit den Finanzen beschäftigt man sich ernstlich, und dieß scheint trotz der üblen Lage des Landes gut von Statten zu gehen. (A. 3.)

Frankreich.

Paris den 29. November. Die Seidenarbeiter zu Lyon ließen unter dem 24. d. M. folgende merkwürdige Proklamation in den Precurseur einrücken: „Wir erklären, daß in Betreff der Ereignisse, die zu Lyon Statt gefunden haben, politische und aufrührerische Insinuationen keinen Einfluß ausgeübt haben: wir sind Ludwig Philipp, König der Franzosen, und der konstitutionellen Charte von ganzem Herzen ergeben. Wir sind von den reinsten und eifrigsten Gesinnungen für die öffentliche Freiheit, das allgemeine Wohl, und Frankreichs Heil beseelt, und verwünschen alle Faktionen, die selbe zu stören suchen.“

Eine telegraphische Depesche vom 28. d. M. ist aus Trevoux vom Kriegsminister. Sie zeigt die Ankunft des Kronprinzen und des Marschalls in dieser Stadt an. General Roguet war bereits bei ihnen. Eine Deputation von vier Personen aus Lyon ist vom Prinzen und Marschall empfangen worden. Im Laufe des Tages erhielt die Regierung ein Schreiben vom Rhonepräfecten vom 26. d. M., welches ebenfalls die Fortdauer der Ruhe bestätigt

und die Nachricht bringt, daß die Arbeiter größtentheils wieder zu ihren gewohnten Beschäftigungen zurückkehrten. — Diesen Abend kam eine Deputation aus Lyon, bestehend aus den H. H. Gantier und Casenove, dahier an. Dieselbe wurde vom Ministerpräsidenten empfangen. Sie verlangt Unterstützung für einen Theil der Bevölkerung, und zeigt den von der ganzen Stadt ausgesprochenen Wunsch an, das Ansehen der Geseze wiederhergestellt zu sehen. — Die Nachrichten aus allen Provinzen lauten sehr beruhigend.

Einem Schreiben aus Lyon zufolge, befinden sich im Ganzen 118 Militairpersonen in den Civilspitälern dieser Stadt, darunter 10 Offiziere. Derselbe Korrespondent berichtet, daß ein Mensch mit einer weißen Fahne, welcher einer Patrouille von Arbeitkräften begegnete, von derselben auf der Stelle niedergemacht worden sei.

Gestern ließ sich ein, wahrscheinlich verrücktes, Individuum im Kostüme Napoleons öffentlich auf den Straßen sehen. Der sonderbare Anblick zog viele Neugierige herbei. Der Mensch wurde zum Polizeikommissair gebracht.

Lyon den 24. November. Nach drei drückenden Tagen scheint heute die Ruhe bei uns wieder hergestellt. Drei Häuser sind nur zum Theil, d. h. in einigen Stockwerken, demolirt worden, der übrige wurde unversehrt gelassen, weil er von Nichtfabrikanten bewohnt war, oder von solchen, über die man sich nicht zu beschweren hatte. Dagegen sind die kleinen Zollhäuschen an den Brücken der Rhone und das Detroi zerstört. Die Feuer wurden gelöscht, und die Asche mit dem geschmolzenen Silbergeräthe und Effekten aufs Rathhaus gebracht. Selbst wenn die Sache schleunig auf die günstigste Weise beendet wird, so ist der Handel von Lyon auf lange Zeit gelähmt, und viele Kaufleute werden bei erster besser Gelegenheit sich mit ihrem Kapital zurückziehen. Somit bleibt die Noth der Arbeiter nach wie vor dieselbe; es läßt sich auch gar nicht absehen, wie derselben gesteuert werden könnte. Gewiß wird für die deutschen Seidenfabriken ein bedeutender Vortheil aus diesem traurigen Ereignisse erwachsen, wenn sie dasselbe zu benützen wissen. Bis jetzt zeigt sich durchaus keine Spur einer politischen Tendenz dieses partiellen Bürgerkriegs, doch sind wir noch keinesweges am Ende. Die Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich noch nicht mit Gewißheit angeben; doch muß sie beträchtlicher seyn, als man Anfangs dachte, da besonders bei dem Abzuge der Truppen ein mörderisches Feuer auf sie gemacht wurde. Wahrscheinlich ist die Zahl der Verwundeten auf Seite der Truppen und der Nationalgarde größer, als auf Seite der Arbeiter, da die Ersteren in offener Straße fechten mußten, und die Letzteren aus den Häusern und hinter den Barrikaden hervorschoßen.

Lyon den 27. November. Eine Deputation,

die aus dem Maire, einem Theil des Municipalcorps, aus dem Sektionschef der Arbeiter bestand, hat sich heute zum General Roguet begeben, um die nöthigen Maaßregeln zur Rückkehr der Besatzung zu treffen. Aus dem Hauptquartier brachte sie die Nachricht von bevorstehender Ankunft des Duc d'Orleans und des Kriegsministers, der heute vermuthlich zu Maçon übernachtete. Unter solchen Umständen glaubt General Roguet keine Truppenbewegung auf sich nehmen zu können, sondern wartet des Ministers Befehle ab. — Hr. Chapert, der so eben von der Gardpräfektur nach der des Goldhügeldepartements versetzt worden, ist heute durch Lyon gereist. Er reist mit der Post; er hat Nimes und den Süden ganz ruhig verlassen. Jede etwanige Besorgniß in jener Gegend verschwindet vor den ausdrücklichen Versicherungen und Nachrichten, die dieser Beamte gegeben. Unterwegs traf derselbe die ganze Nationalgarde des Dromedepartements unter Waffen, an der Departementsgränze, die sie ohne königl. Ordonanz nicht überschreiten darf. Die Nationalgarde des Isere-Departements, durch ein Gesammtaufgebot vervollständig, ist gleichfalls bereit, innerhalb weniger Stunden in Lyon einzutreffen. Die Linientruppen aller umliegenden Departemente sind auf dem Marsch nach Lyon, und werden in der Umgegend echelonirt. Die Artillerie von Lyon hat Befehl erhalten, vorzurücken. — Wir haben nicht erfahren können, woher die seit gestern Abend in der Stadt verbreitete Schreckensnachricht von Brandstiftungsversuchen rührt, die in allen Quartieren Statt gehabt hätten, oder Statt haben sollen. Aus welcher Quelle diese, unsres Erachtens ungegründete Besorgniß auch fließen mag, so haben doch die meisten Eigenthümer am 26. Abends und am 27. die Kellerlöcher schließen lassen. Durch diese Deffnungen, heißt es, sollen die Brandkugeln eingeschleudert werden. Wir wiederholen es, nichts scheint solche Besorgniß zu rechtfertigen, und der Behörde, an die wir uns gewandt, sind die Spuren, worauf dieselbe beruht, völlig unbekannt. — Nachschri ft. Mitternacht. So eben erfahren wir von Reisenden, daß der Duc d'Orleans und der Kriegsminister diesen Abend im Hauptquartier angekommen. — Hier die Hauptstellen eines Pariser Schreibens, das der Präfekt des Rhonedepartements den 27. d. M. hat anschlagen lassen:

Paris den 24. November 1831.

„Hr. Präfekt, ungesäumt melde ich Ihnen, daß der König, gerührt durch die bedrängte Lage der Lyoner Seidenmanufakturen, und um in seiner huldbollen Sorgsamkeit, so viel an ihm liegt, zur Wiederherstellung ihres Wohlstandes beizutragen, eine Summe von 640,000 Fr. zu Müblirungszeugen bestimmt hat, welche Bestellung unter den dortigen Hauptfabriken vertheilt werden soll. Ich schätze mich glücklich, Hr. Präfekt, Ihnen diesen Beweis

ber ganz besonders wohlthätigen Gesinnung Sr. Maj. gegen die Lyoner Fabrikanten übermachen zu dürfen. Ich werde Ihnen unverzüglich eine umständliche Angabe der Quantität und Gattung der zum Kronmobiliarbedarf erforderlichen, und in der fraglichen Bestellung begriffenen Seidenzeuge übersenden."

Strassburg den 1. Dezember. Mit Befremden haben wir so eben die von Hrn. Perier getroffene Maaßregel gegen die geflüchteten Polen vernommen. Verboten ist, ihnen Pässe nach Paris zu erteilen; Alle diejenigen, die Strassburg verlassen, werden, wenn sie Militärdienst nehmen wollen, nach Abignon, die Andern nach Besançon, Angouleme und Bordeaux gewiesen. Vom vorgeschriebenen Weg dürfen sie nicht abweichen.

Niederlande.

Die Allg. Zeit. enthält in einem sehr interessanten, aus Aachen vom 12. November datirten (also verspäteten) Artikel über die Verhältnisse, unter denen König Leopold den Belgischen Thron bestieg, thatsächliche Angaben, für deren Richtigkeit sich der Correspondent verbürgt. Wir entnehmen daraus Folgendes: Ich war vom Anfange an kein Bewunderer der Belgischen Revolution, weil sie der Pariser Umwälzung, wie ich noch heute glaube — ohne hinreichenden Grund bei denen, die sie zunächst zum Ausbruche brachten, bloß nachgeahmt war. Allein sie war gemacht, und sie hatte vielleicht mehr noch, als die Französische, dazu beigetragen, den nordwestlichen Theil von Europa plözlich in einen kaum so dagewesenen Zustand von Ungewissheit, Erschütterung und Verwirrung zu setzen. — Die fünf großen Mächte hatten bereits mehrere Kombinationen versucht, um einen geordneten Zustand der Dinge wieder herbeizuführen. Keine derselben ward ausführbar befunden. Die einzige, von der Konferenz für ausführbar erklärte, war — eben die jetzige. Sehr deutlich geht dies aus der Instruktion des einen Hofes an seinen Gesandten hervor, welcher dahin lautete: „Versuchen Sie Alles, um Belgien wieder unter den Scepter des Königs Wilhelm zurückzubringen. Glückt dies nicht, so trachten Sie, unter dem Prinzen von Oranien ein eignes Königreich errichten zu helfen. Und geht dies wieder nicht, so willigen Sie ein, daß Leopold König der Belgier werde, da dieser durch seine Persönlichkeit und durch seine Stellung zu sämmtlichen großen Mächten die beste und so nöthige Garantie gewährt.“ — Auf solche Betrachtung stützte sich die Wahl Leopolds zum Belgischen Throne, und auf die 18. von den Belgiern angenommenen Präliminarartikel gründete sich dessen Erklärung, die ihm angetragene Krone annehmen zu wollen. — Nachdem dieser Antrag dem Prinzen gemacht, die Anerkennung jener 18 Artikel von Seite der Belgier und die Annahme der Krone von Seite Leopolds er-

klärt worden war, veranlaßte die Konferenz den Baron v. Wessenberg nach dem Haag zu gehen, um auch den König Wilhelm zur Annahme dieser Artikel zu vermögen. Zwei Tage vor der Abreise Leopolds nach Brüssel und ehe noch die Antwort König Wilhelms durch Baron Wessenberg erlangt war, kamen Nachts um 12 Uhr sämmtliche Mitglieder der Konferenz nach Marlboroughhouse und stellten einmüthig dem Prinzen vor, daß seine Annahme der Belgischen Krone das einzige Mittel sei, Europa der großen Verlegenheit, in der es sich befände, zu entreißen, und ihm den Frieden zu sichern, der ohne diese Annahme auf jeden Fall kompromittirt sei. — „Und werden die sämmtlichen Mächte mich auf der Stelle anerkennen, wenn ich, ohne die Antwort des Königs von Holland abzuwarten, nach Brüssel gehe?“ fragte der Prinz. — „Auch dann, nahm ein Bevollmächtigter das Wort, auch dann. Denn in diesem Falle werden wir die Mittel finden, den König von Holland zur Annahme zu nöthigen.“ — Hierauf erst versprach der Prinz nach Brüssel zu gehen, und die Anstalten zur Abreise wurden für den dritten Tag gemacht. — Als nun aber den Tag nach dieser Unterredung die Nachricht eintraf, daß König Wilhelm die Annahme der 18 Artikel verweigere, erklärten drei Bevollmächtigte, daß sie die Anerkennung des Prinzen als König von Belgien einstweilen verschieben müßten. — Da aber England und Frankreich das Versprechen der Anerkennung, trotz Hollands Verweigerung, halten zu wollen erklärten; so kam der Prinz in eine unangenehme Lage. Er glaubte sich für die Heilhaltung seines an England, Frankreich und Belgien gegebenen Wortes entscheiden zu müssen, und ging, das geliebte England verlassend, einem neuen Verufe mit müthiger Entschlossenheit entgegen, ohne sich die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich der Erfüllung desselben entgegenstellen würden, zu verbergen. Seine Mission war, Europa den Frieden dadurch zu erhalten, daß er die Gründung einer konstitutionellen Monarchie in Belgien möglich machte. — So schwer auch dieser Mission zu genügen seyn mag, so gehört doch ein großer Mangel an Kenntniß der Thatsachen oder an Unparteilichkeit dazu, um, wie es doch geschieht, läugnen zu wollen, daß Leopold durch Geist, Geduld, Klugheit, Thätigkeit und am rechten Orte angebrachte Festigkeit, allen Schwierigkeiten zum Troste, doch schon bedeutende Schritte zu dem vorgestreckten Ziele gethan hat.

Großbritannien.

London den 29. Novbr. Die Irländischen Parlaments-Mitglieder haben die Absicht zu erkennen gegeben, sich nicht vor den Weihnachts-Feiertagen in London einzufinden zu wollen. Die hiesigen Zeitungen äußern sich darüber mit großem Unwillen und sind besonders gegen Herrn Conell, der zu diesem Entschlusse Anlaß gegeben haben soll, erbittert.

Als Motiv des zu Ende des Vertrags zwischen den fünf Mächten und Belgien festgesetzten Termins von völlig zwei Monaten zur Auswechslung der Ratifikationen, ist die große Entfernung von St. Petersburg angegeben; doch glaubt man, sei er in der Absicht so weit hinaus gestellt worden, den König Wilhelm während dieser Frist zu gut- und freiwilliger Annahme des für ihn so höchst lästigen Vertrags zu vermögen. Man ist nunmehr in großer Ungewißheit, welchen Eindruck und welche Folgen dieses etwas summarische und zu Erbitterung vielleicht mehr, als zu Versöhnung bestimmende Verfahren im Haag bewirken werde. Auch die Frage bildet noch einen Gegenstand so zarter, als wichtiger Berührung: in wie fern die bei der Konferenz nicht repräsentirten Souveräne den König der Belgier anzuerkennen geneigt seyn dürften oder nicht, und ob sie nicht aus mancherlei Rücksichten, guter Freundschaft gegen einen alten loyalen und treuen Verbündeten, oder wegen Gefährlichkeit des Prinzips und des Beispiels, mit einem solchen Schritte noch so lange warten werden, bis der König der Niederlande selbst die Initiative ergriffen hat. Sir Stratford-Canning hat wirklich London nun verlassen, und, versehen mit neuen wichtigen Vollmachten, hinsichtlich der Angelegenheiten Griechenlands, ganz besonders aber der endlichen Demarkation der Grenzen, seine außerordentliche Sendung nach Konstantinopel angetreten. Er wird sich zu Neapel einschiffen.

Die erste Versammlung der politischen Union in Dublin wurde durch eine Rede des Herrn D'Connell eröffnet, worin er im Wesentlichen erklärte, daß die Union vor allen Dingen die Reform, dann aber auch die innere Ruhe und den Wohlstand Irlands bezwecke; zu dem Ende dürfe keine Klasse und kein Individuum ausgeschlossen werden, wie dies hin und wieder in England geschehen sei. Herr D'Connell schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Was ist jemals Gutes für Irland gethan worden, wenn wir geduldig unsere Leiden trugen? Wann erhielt das Volk irgend etwas, ohne vorher darum zu kämpfen? Welche Wohlthaten sind uns zu Theil geworden, die wir der Macht nicht abgedrungen hätten? Niemals haben wir auf andere Weise etwas erlangt, niemals werden wir auf andere Weise etwas erlangen. Die Verwaltung befindet sich jetzt zwölf Monate lang im Amte, und für dieses Land ist nichts geschehen. Das Irländische Volk ist jetzt zu dem Gefühl gekommen, daß der Tag der Erfüllung endlich kommen muß. Wir haben uns lange genug in Geduld gefaßt, und aus diesen Hallen erschalle unsere Erklärung, daß wir nicht länger warten wollen!“

In Stangate-Creek halten jetzt wenigstens 300 Schiffe Quarantaine; man hat aber bis jetzt noch von keinem verdächtigen Krankheits- oder Todesfall gehört.

Spanien.

Madrid den 14. November. Es heißt, unser Souverain habe ein eigenhändiges Schreiben an den Herzog von Wellington erlassen, um ihm seine Freude über sein parlamentarisches Betragen bei der letzten Session auszudrücken. — In den letzten Tagen herrschte das Gerücht, die Aerzte hätten eine Anlauge von Wassersucht bei Sr. Maj. vermuthet. Diese Besorgnisse waren wirklich einige Zeit vorhanden, verschwanden aber gänzlich. Der König hat geschwollene Beine, und kann nicht stehen. Dies aber ist Folge seiner Gicht.

Osmanisches Reich.

Uebereinstimmenden Nachrichten aus Scutari vom 6. und aus Semlin vom 17. Nov. zufolge, hatte sich Mustapha Pascha von Scutari, nachdem durch eine in das Del- und Branntweinmagazin gesallene Bombe große Verwüstungen in der Citadelle von Scutari angerichtet worden waren, in den ersten Tagen des Novembers dem Großwesir auf Gnade und Ungnade ergeben; letzterer soll ihm Sicherheit des Lebens verbürgt, und ihn unter starker Bedeckung nach Konstantinopel geschickt haben.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 30. Nov. Am 28. d. M. hatte der oberste Kanzler Graf von Mittrowski die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser eine ehrerbietige Dankadresse der Stände des Königreichs Gallizien zu überreichen. Sr. K. K. Maj. geruheten, die Adresse und die darin ausgedrückten Gefühle des Dankes, der Ehrfurcht und treuen Anhänglichkeit wohlgefälligst und huldvollst aufzunehmen, und dem obersten Kanzler zu befehlen, dies den Ständen durch den Gouverneur Fürsten Lobkowitz sogleich bekannt zu machen.

Italien.

Rom den 9. Novbr. Unterm 31. Oktbr. d. J. erschien die von Sr. Heil. im Edikte vom 5. Oktbr. versprochene Gerichtsordnung, welche auf den nämlichen Grundlagen, wie jene von Pius VII. beruht, nur sind viele neue erläuternde und verbesserte Zusätze gemacht worden. — Zu Foligno verspürte man am 6. mehre so heftige Erdstöße, daß ein großer Theil der Einwohner aus der Stadt eilte, und mehre Gebäude bedeutend beschädigt wurden. Doch ist Niemand dabei verunglückt. Die nämlichen Stöße, doch etwas geringer, merkte man auch zu Spello, Assisi, Spoleto und Mentefalco.

Deutschland.

München den 1. Dezember. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 29. d., wurde mit der Berathung über die Entwürfe zu einem Pressegesetz fortgefahren. Die Kammer beharrte auf ihren frühern Beschlüssen und versagte den beantragten Modifikationen der Kammer und Reichsräthe, bis auf einige unwesentliche, ihre Zustimmung. Sie beharrte diesemnach auf den verminderten Kautionen von 1000 und 2000 Fl. für poli-

tische und periodische Zeitschriften, und der Aufnahme hievon derjenigen Blätter, welche gemeinnützig und gelehrten Inhalts sind. Im Laufe der Debatten sprachen sich die meisten Redner gegen die Censur aus. Der Justizminister, Frhr. v. Zentner, legte der Kammer einen Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch vor.

Kassel den 15. November. Das in diesen Tagen an die Stände gekommene, im Ministerium des Innern ausgearbeitete, Pressegesetz ist eines der liberalsten, das je in Deutschland erschienen ist.

Frankfurt a. M. den 22. Nov. Mehrere Abtheilungen Polnischer Militärs, die, zu dem Romarinoschen Corps gehörend, in das Oesterreichische Gebiet übergetreten waren, sind in unserer Nachbarschaft, auf ihrer Wanderung nach Frankreich begriffen, angekommen. Mehrere hundert Mann halten in diesem Augenblicke an dem Orte Dörrigheim bei Hanau Quarantaine, nach deren Beendigung sie ihren Weg über die Offenbacher Mainbrücke in der Richtung von Oppenheim fortsetzen werden. Diese unglücklichen Trümmer des einst so glänzenden Polnischen Heeres befinden sich zum größten Theile in den elendesten Umständen und sogar von der unentbehrlichsten Fußbekleidung entblößt. Auch bei diesem Anlasse zeigt sich der stets rege Wohlthätigkeitssinn der Einwohnerschaft Frankfurts, indem man sich hier von allen Seiten bestrebt, die Noth jener Hülfbedürftigen durch Einsammlung milder Beiträge zu erleichtern.

Bermischte Nachrichten.

Rdnigßberg. Se. Maj. der Rdnig haben, in Folge des Berichts über das Ableben des Herrn Erzbischofs v. Boromski, Allerhöchst zu bestimmen geruhet, daß zum Andenken an die Verdienste dieses seltenen Mannes, das von ihm getragene Erzbischöfliche Kreuz und die ihm verliehen gewesenen Orden in der hiesigen Schloßkirche aufbewahrt werden sollen.

Der von dem Königl. Preuß. Zeitungskomptoir in Berlin herausgegebene Zeitungs-Preisecourant enthält ein Verzeichniß von 667 deutschen, 177 französischen, 72 englischen, 29 italienischen, 23 holländischen, 15 polnischen, 11 russisch-deutschen, 6 dänischen, 5 schwedischen, 3 ungarischen, 2 böhmischen, einer spanischen, einer lateinischen, einer neu-griechischen, zusammen 1013 politischen Zeitungen, literarischen Zeitschriften, Regierungs-Intelligenz- und merkantilischen Blättern. Jeder Nummer ist beigefügt: wo, wie oft und in wie viel Bogen die Zeitschrift erscheint, was das Porto beträgt und was sie im Ganzen kostet. — Die Preussische Staatsregierung giebt durch die Publikation dieses in jeder Hinsicht sehr interessanten Verzeichnisses einen spre-

chenden Beweis ihres Bestrebens, den geistigen Verkehr zu erleichtern und zu befördern.

Neapel den 8. November. Bei den Ausgrabungen von Pompeji, welche unablässig fortgesetzt werden, ist am 24. v. M. ein für die Kunstgeschichte höchst wichtiger Fund gemacht worden. In dem Eßsaale des sogenannten Hauses des Faunus entdeckte man nämlich ein großes Mosaikgemälde aus Marmor-Stücken; es ist etwa 20 Palmen breit und 10 Palmen hoch, mit Einschluß der Verzierung, mit welcher es eingefast ist. Die menschlichen Figuren darauf haben halbe Lebensgröße. Der Marschese Arditti, Direktor des Königlich Bourbonischen Museums, so wie der Ausgrabungen, glaubt darin den von Homer geschilderten Kampf der Trojaner und Griechen, in welchem Sarpedon fällt, dargestellt zu finden. Dieses seiner künstlerischen Ausführung nach vollendete Gemälde wird einen der schönsten Schwäze der Pompejanischen Sammlung bilden. Auf die Nachricht von diesem glücklichen Funde begab sich der Rdnig am verwichenen Sonntag, von den Prinzen Grafen von Lecce und von Aquila und den Prinzessinnen begleitet, nach Pompeji, um denselben in Augenschein zu nehmen.

In einem kleinen Schlesißen Städtchen, sagt der Hamb. Corresp., ist ein neuer Kronpräsident von Frankreich aufgetreten. Ein Uhrmacher aus Grossen Namens Raundorff, hat durch beigebrachte Papiere zu erweisen gesucht, daß er der wahrhafte Ludwig XVII. sei. Einige Rechtsgelehrte haben sich seiner angenommen. Einer von ihnen kam kürzlich nach Berlin und gab bei verschiedenen Gesandten seine Beglaubigungsschreiben ab. Unser Ludwig läßt sich königlich aufwarten, obwohl seine Frau ihm zuweilen das Regiment streitig machen soll.

Man bestahl die Kaiserin Katharina, wie man fast jeden Souverain zu bestehlen pflegt. Eines Tages sah sie auf einer Etatsrechnung die Summe von 28,000 Fr. für Talgkerzen ausgeworfen, obgleich sie strenge verböt, daß sich Niemand im Schlosse solcher bedienen solle. Katharina, welche ihre Rechnungen stets selbst durchsah und Verschwendungen ihrer Beamten strenge bestrafte, war doppelt neugierig, dieser Dieberei auf den Grund zu kommen; sie untersuchte die Sache aufs Genauste, und es fand sich, daß ein einziges Talglicht gebraucht wurde, und zwar für Alexander, welchem man rieth, sich mit Talg einer Kerze die von der Kälte aufgesprungenen Lippen zu bestreichen. — Der Kammerdiener setzte sie mit 5 Franken an. Der Kontrolleur berechnete 200 Franken. Der Unterintendant 2000, und endlich der Intendant, um eine runde Summe herauszubringen, stellte die Summe von 28,000 Franken in Rechnung. — Ludwig XVIII., welcher seine Rechnungen ebenfalls strenge prüfte,

berechnete, daß ihm ein frisches Ei, bis es auf seinem Teller lag, 30 Franken kostete.

Der Herzog von Wellington steht bei den Einwohnern der Stadt, von welcher er seinen Titel hat, keinesweges in Gunst. Am 7. Nov. war in dieser Stadt eine Versammlung, worin man sich mit der Reform beschäftigte. Gleich nachher und mitten in einem Feuerwerk, verbrannte man Se. Herrl. im Bildnisse, ein Schauspiel, welches vom Volke äußerst applaudirt wurde. Einige Tage zuvor hätte der Wirth des Gasthauses zum Herzog von Wellington bemerkt, daß sein Schild verschwunden war, und es allenthalben vergebens gesucht. Endlich sah er es wieder zum Vorschein kommen; es war wohl dasselbe Schild, allein man hatte noch eine Person hinzugefügt, den Satan nämlich, der den edlen Herzog kräftig sagte: „Werden Sie nun für die Bill stimmen?“ worauf der Herzog sehr erschrocken antwortete: „Ja, ich werde dafür stimmen!“

Die Cholera scheint uns, schreibt man aus Berlin, bald ganz verlassen zu wollen. Merkwürdig ist es, daß von der israelitischen Bevölkerung, die zum Theil in engen und schmutzigen Straßen und Häusern wohnt, nicht mehr als ein Einziger an der Cholera gestorben ist. Leicht erklart sich die geringe Anzahl der bei der hiesigen aus 25,000 Mann bestehenden Garnison Erkrankten, wenn man bedenkt, daß die Garden ausgesuchte junge Leute sind, für die ganz besonders gut gesorgt wurde und für deren regelmäßige Lebensweise strenge Befehle ergingen. Vom Militair verloren wir nur 15 Mann.

Dem Vernehmen nach, soll der König von Dänemark das Gesuch der Schleswigschen Bürger um Aufhebung des Sanitäts-Cordons an der Eider und dem Schleswig-Holsteinischen Kanal bewilligt haben. Man ist der Meinung, daß jetzt überhaupt von keinem Cordon für Dänemark mehr die Rede seyn werde.

Cholera.

In Breslau waren an der Cholera bis zum 6. Dezember in Summa erkrankt 1293, genesen 544, gestorben 682, B. stand gebt. 67; darunter vom Militair erkrankt 36, genesen 22, gestorben 14.

In Wien und den Vorstädten waren an der Cholera bis zum 2. Dezember Mittags in Summa erkrankt 4007, genesen 1953, gestorben 1911, Bestand geblieben 140.

In Hamburg waren an der Cholera bis 2. Dezember Mittags in Summa erkrankt 880, genesen 339, gestorben 456, Bestand arbl. 85.

Stadt-Theater.

Dienstag den 13. December: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus in Terracina; große Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Auber.

Bei C. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen ist zu haben:

Der vollkommene englisch Tuch-Appreteur. Oder gründliche Anweisung, alle Arten Wollenzeuge, so wie auch leichte Stoffe, als Mousselin &c., zuzurichten und ihnen den höchstmöglichen Glanz zu geben. Nebst den neuesten englischen, französischen, niederländischen und deutschen Erfindungen und Verbesserungen im Walken, Scheeren, Rauben und Decatiren des Tuches und anderer Wollenzeuge, und Abbildung und Beschreibung aller neuen, dazu erforderlichen Maschinen. Von Edw. Charl. Russell. Mit 69 Abbild. Quedlinburg, bei G. Vasse. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 1sten d. Mts. wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die bei der zwischen Rozlow und Sochaczew statt gefundenen Verabreichung der Berlin-Warschauer Reit-Post abhänden gekommene Correspondence aufgefunden worden ist.

Posen den 8. December 1831.

Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 22. zum 23. Oktober d. J. haben zwei Gendarmen bei der Stadt Pleschen fünfzehn Stück, muthmaßlich aus Polen eingeschwarzte Schweine, deren Treiber die Flucht ergriffen, in Beschlag genommen.

Diese Schweine sind nach vorhergegangener Bekanntmachung des Licitations-Termins am 24sten Oktober d. J. in der Stadt Pleschen für 60 Rthlr. 24 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös haben sich die unbekanntten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie nach Vorschrift des §. 180. Th. I. Lit. 51. der Gerichtsordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen, vom Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum ersten Male im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amtle Skalmierzycze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 14. November 1831.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage:

(gez.) Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Höheren Bestimmungen zufolge sollen am 20sten und 21sten d. Mts. 60 — 100 Stück, für den Königlichlichen Dienst entbehrlich gewordene, Train-Pferde im Wege des öffentlichen Meistgebots gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Kaufstüchtige werden demnach hierdurch eingeladen, sich an den gedachten beiden Tagen Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Wilhelmöplatze einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Der Erwerber eines Pferdes hat eine Halfter, Trense oder einen Strick mit zur Stelle zu bringen, da der Train nur das nackte Pferd übergeben kann.

Posen den 10. Dezember 1831.

Königliche Intendantur des fünften
Armee-Corps.

v. Bunting.

Subhastations-Patent.

Da der zum öffentlichen Verkauf des im Mogilnoer Kreise belegenen, den Anton v. Zlotnickischen Erben gehörigen Gutes Dobieszewice am 2ten September c. angestandene peremptorische Bietungs-Termin zu einer Zeit anberaumt war, wo die Cholera in Gnesen noch herrschte, so kann, den ergangenen bestehenden Vorschriften gemäß, der Zuschlag des quaest. Gutes, für das im obigen Termine abgegebene Meistgebot von 18,000 Rthlr. in Westpreussischen Pfandbriefen nicht erfolgen, vielmehr ist ein neuer peremptorischer Bietungs-Termin auf

den 21sten März fut.

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Wiedermann Morgens um 9 Uhr in unserm Instruktions-Zimmer anberaumt worden, zu welchem Kauflustige mit der Nachricht vorgeladen werden, daß die revidirte Taxe, welche zur Einsicht in unserer Registratur bereit liegt, einen Werth von 18,467 Rthlr. 20 sgr. ergeben hat.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannteren Realgläubiger, als:

- a) die Anna verwittwete Mekariska, geb. v. Zlotnicka,
- b) die Antonina verchel. von Woliska, geb. v. Zlotnicka,
- c) die Geschwister Bonaventura, Jacob, Catharina und Salomea Borucka,
- d) die Ehegattin des Thadeus v. Trzcinski, primo voto v. Borucka,

hierdurch öffentlich vorgeladen, ihre Rechte in dem anstehenden Termine wahrzunehmen, unter der Warnung, daß im Fall des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Abschung der sämtlichen eingetragenen, so wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, erfolgen wird.

Gnesen den 1. December 1831.

Königlich Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der Subhastation des im Birnbaumer Kreise, im Großherzogthum Posen, an dem Wartha-Fluß unweit Schwerin und Birnbaum gelegenen adelichen Guts Waizke, welches aus dem Dorfe und Vorwerke Waizke, den dazu gehörigen neun Hauländereien, dem Dorfe Klein-Krebbel und einer bedeutenden Forst besteht, und nach der im Jahre 1826 gerichtlich aufgenommenen Taxe zusammen auf 70,128 Rthlr. 5 sgr. 10 pf. abgeschätzt wor-

den, ist, da in dem früheren peremptorischen Bietungs-Termin keine Käufer sich gemeldet haben, ein anderweiter peremptorischer Bietungs-Termin auf den 7ten April 1832 Vormittags um 9 Uhr

hier ange setzt worden.

Es werden daher alle Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, sich in demselben entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden.

Der Meistbietende hat, wenn gesetzliche Umstände keine Ausnahme zulassen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Taxe und Kaufbedingungen können täglich in unserer Registratur nachgesehen werden.

Hinsichts der Taxe wird bemerkt, daß die Dominia Goray, Wierzbno und Kollno für sich und ihre Unterthanen freies Bauholz aus der Waizer Forst zu fordern haben, daß der Werth dieser Gerechtfame von der Taxe nicht in Abzug gebracht ist, der Käufer daher diese Servituten übernehmen muß; dagegen aber steht dem Dominio Waizke auch ein gleiches Recht gegen das Dominium Goray und Wierzbno zu; es kann jedoch darüber keine Garantie erteilt werden.

Meseritz den 13. Juni 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die Direktion des Casino giebt sich die Ehre, die geehrten auswärtigen Mitglieder hiermit zu benachrichtigen, daß Sonnabend

den 17ten December c.,

ein Théé dansant im gewöhnlichen Lokale stattfinden wird. Anfang um 7 Uhr.

Posen den 12. December 1831.

Im Coloriren und Zeichnen Geübte finden Beschäftigung in der C. N. Simon'schen Buch- und Musikhandlung in Posen.

Handlungs-Anzeige.

Extra schöne frische Holsteinsche Auster hat mit gestriger letzter Post erhalten

C. F. Gumprecht.

Die Galanterie-Handlung von Beer Mendel in Posen, Markt No. 88., im Hause des Herrn C.

B. Kaskel,

empfiehlt ihr Lager mit den neuesten Artikeln, die sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, als: eine schöne Auswahl Kinderspielzeuge, Gesellschafts-Spiele, Gummie-Elasticum-Ueberschuhe, gewirkte warme Damen- und Herren-Schuhe, gebleichtes Kastanien-Holz zum Silographiren u. dgl. m., verspricht möglichst billige Preise und prompte Bedienung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich meine Fabrikate Königsberger Marzipan, und verschiedene andere Zucker-Waare, zu den billigsten Preisen.

Posen den 12. December 1831.

Freundt, Conditor,
Breslauer-Straße No. 258.